

die Räume wachsen, es dehnt sich das Haus.
 Und drinnen walten
 die züchtige Hausfrau,
 die Mutter der Kinder,
 und herrschet weise
 im häuslichen Kreise
 und lehret die Mädchen
 und wehret den Knaben
 und reget ohn' Ende
 die fleißigen Hände
 und mehret den Gewinn
 mit ordnendem Sinn
 und füllet mit Schätzen die duftenden Laden
 und dreht um die schnurrende Spindel den Faden
 und sammelt im reinlich geglätteten Schrein
 die schimmernde Wolle, den schneeichten Lein
 und füget zum Guten den Glanz und den Schimmer
 und ruhet nimmer.

4. „Nur eine Hausfrau.“

Maria Susanne Scherr, geb. Kübler, gehörte zu den nicht gerade allzu zahlreichen Menschen, welche nicht verstehen wollen, was es denn Besonderes, was es Preiswürdiges sei, wenn man seine Pflicht erfüllt, auch mit blutendem Herzen, mit höchster Selbstverleugnung erfüllt. Ihre edle, stets sich gleich gebliebene Anspruchslosigkeit hat nie nach Lob verlangt.

Ihre ungewöhnlichen Geistesgaben hatten von seiten eines liebevollen Vaters schon frühzeitig eine sorgfältige Entwicklung erfahren.

In weiteren, weitesten Kreisen, soweit deutsch gesprochen wird, hat sie später die ihr angeborene Lehrgabe erfolgreich bethätigt, insbesondere mittels ihrer zwei bedeutendsten Bücher: „Das Hauswesen“ und „Das Buch der Mütter“. Tausenden und wieder tausenden von jungen Mädchen, jungen Frauen und Müttern ist sie dadurch eine Lehrerin und Führerin, geradezu eine Wohlthäterin geworden, und gar mancher Familienvater hatte, ohne es zu wissen, vollauf Ursache, der „Maria Susanne Kübler“ dankbar zu sein. Im Januar d. J. schrieb sie noch die Vorrede zur sechsten, sorgfältig verbesserten Auflage vom „Hauswesen“, dem sie das wie aus ihrem eigensten Wesen gesprochene Motto vorgelegt hat: „Suche, gut zu sein; doch wünsche nicht, groß zu sein! Was einer Frau am besten ziemt, ist Zurückgezogenheit; ihre schönste Tugend häusliches Wirken, das, fern der Öffentlichkeit, jedes zu starke Licht scheut.“